

Familien- und Erwerbsarbeit partnerschaftlich teilen

Das Radio spielt einen Schlager: „...das bisschen Haushalt macht sich von allein, sagt mein Mann...“

Er: Pfeift mit.

Sie: „Weißt du eigentlich, was alles zu dem ‚bisschen Haushalt‘ gehört?“

Er: „Natürlich weiss ich das – das ist doch nicht ernst gemeint in diesem Schlager...“

Er: Pfeift weiter mit.¹

Viele Mütter gehen heute – meist teilzeitlich – einer Erwerbstätigkeit nach und träumen davon, die Hausarbeit und Kinderbetreuung mit ihrem Partner zu teilen. Immer mehr Väter wünschen sich, nicht alleine für die finanzielle Versorgung ihrer Familie verantwortlich zu sein und mehr Zeit mit den Kindern verbringen zu können.

Eine partnerschaftliche und faire Arbeitsteilung ergibt sich nicht von selbst, sie muss insbesondere bei der Familiengründung und dann bei jeder Veränderung der Familiensituation immer wieder neu verhandelt werden. Voreilige Kompromisse führen selten zu einem Happy End. Gefragt sind Lösungen, die sowohl materiell als auch gefühlsmässig für beide stimmen.

Frauen und Männer bleiben auch in der Paarbeziehung und bei der Familiengründung Individuen mit ihren je eigenen Lebensplänen und Vorstellungen. Wichtig ist, diese erst einmal für sich selber zu klären und anschliessend einander zu erzählen. Auf dieser Basis kann der kommende Lebensabschnitt bewusst gemeinsam geplant und gestaltet werden.

Wie soll die Berufs- und Familienarbeit aufgeteilt werden? Für wen ist wann welcher berufliche Entwicklungsschritt

möglich oder ein Verzicht darauf angesagt? Wie finden wir den richtigen Dreh mit dem Geld und den Versicherungsfragen? Wie können wir Freiräume für uns allein oder Zeit für uns als Paar einplanen? Wollen/müssen wir Abmachungen schriftlich regeln oder läuft es auch ohne vertraglichen Vereinbarungen?

Für den Aushandlungsprozess solcher Fragen ist praktisches Denken ebenso gefragt wie Dialogbereitschaft und respektvolles Streiten. Es braucht eine ständige Bereitschaft, die aktuelle Situation zu überprüfen, alte Abmachungen nach Bedarf über Bord zu werfen und die Arbeitsteilung anzupassen.

Er: „In meinem Job ist es eigentlich unmöglich, eine Teilzeit-Anstellung zu bekommen.“

Sie: „Hast du schon einmal konkret nachgefragt bei deinem Chef oder bei der Personalabteilung?“

Er: „Hmmm, nein.“

Sie: „Hast du dir schon überlegt, wie gross dein Pensum sein sollte oder dich informiert, was für Teilzeit-Modelle es gibt?“

Er: „Nein, nicht so genau.“

Sie: „Weißt du, ob in deiner Firma noch andere Mitarbeitende an einer Reduktion des Arbeitspensums interessiert wären?“

Er: „Eigentlich nicht.“

Sie: „Wärst du überhaupt an einer Teilzeitstelle interessiert?“

Er: „???“

Bei Bedarf gibt es verschiedene Unterstützungsangebote:

1. Beratung, Workshops, Kurse

Die Fachstelle UND bietet individuelle Beratung für Paare und Einzelpersonen an (Einmalberatung, Elterncoaching). In Zusammenarbeit mit verschiedenen Veranstaltern bietet die Fachstelle UND zudem Workshops und Kurse zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie an.

In diesen Angeboten kann die aktuelle

¹ Die kursiv gedruckten Zitate stammen aus der Werkmappe „Beruf und Familie partnerschaftlich anpacken“ von Rahel Fritz Osswald und Thomas Huber-Winter (siehe unter 3.)

Situation in Beruf und Familie überprüft, können Wünsche und Ziele für die künftige Lebensgestaltung geklärt, neue Modelle kennen gelernt und Umsetzungsschritte angepackt werden.

Weitere Auskünfte:

Fachstelle UND Familien- und Erwerbsarbeit für Männer und Frauen

info@und-online.ch; www.und-online.ch

Luzern: Postfach 2702, 6002 Luzern 041 497 00 83

Basel: Postfach 2824, 4002 Basel 061 283 09 83

Bern: Postfach 6060, 3001 Bern 031 839 23 35

Zürich: Postfach 3417, 8021 Zürich 044 462 71 23

2. Broschüre „Erfolg in Familie und Beruf“

Dieser Leitfaden für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Kindern vermittelt viele praktische Tipps und Informationen, insbesondere zum Vorgehen bei gewünschter Reduzierung des Arbeitspensums im Betrieb und zu den Rechten von berufstätigen Vätern und Müttern.

Die Broschüre „Erfolg in Familie und Beruf“ von Luzius Hafen und Daniel Huber kann für Fr. 5.- bei Pro Familia Schweiz, Postfach 7572, 3001 Bern bestellt werden. www.profamilia.ch

3. Werkmappe „Beruf und Familie partnerschaftlich anpacken“

Mit Übungen, Fragebogen, Informationen, Literaturlisten und vielen praktischen Tipps zu Themen wie: Zeitverteilung und Arbeitsorganisation, persönliche Bedürfnisse und Berufsziele, Partnerschaft, familiäres Umfeld, Kinderbetreuung, Haus- und Familienarbeit, Arbeitszeitmodelle Finanzen.

Die Werkmappe „Beruf und Familie partnerschaftlich anpacken“ von Rahel Fritz Osswald und Thomas Huber-Winter kann bei der Fachstelle UND (Adressen s. oben) bezogen werden

4. Broschüre „Beruf und Familie – eine Herausforderung“

Ein Leitfaden für Arbeitnehmende und Arbeitgebende zu verschiedenen Themenschwerpunkten, mit praxisnahen Hilfestel-

lungen und Lösungsmöglichkeiten, Checklisten, Adressen.

Die Broschüre „Beruf und Familie – eine Herausforderung“ von Pia Tschannen und Hansjürg Geissler kann für Fr. 18.- beim Kaufmännischen Verband KV Schweiz, Postfach 1853, 8027 Zürich bestellt werden. www.kvschweiz.ch

5. Videoreihe „Wer teilt, gewinnt“

Sechs Videos zu verschiedenen Themenschwerpunkten, mit konkreten Beispielen von Paaren, die sich die Berufs- und Familienarbeit partnerschaftlich teilen.

Die Videoreihe „Wer teilt, gewinnt“ von Margret Bürgisser (VHS-Kassette Fr. 98.- und Begleitheft Fr. 30.-) kann bei SMD Schmid Media Distribution, Postfach 95, 3510 Freimettigen bestellt werden. hs@schmidmedia.ch

Er: „Was hast du eigentlich so für Hobbys?“

Sie: „Hobbys? Ich habe genügend zu tun mit Haushalt, Kindern und Job, wenn ich das schon alles unter einen Hut bringen muss, bleibt nicht mehr viel übrig für Hobbys. Eigentlich habe ich mir schon lange nicht mehr erlaubt darüber nachzudenken, was ich noch gerne tun würde.“

Er: „Warum nicht? Es ist doch lebensnotwendig, dass auch du deine verbrauchte Energie wieder auftanken kannst...“

Sie: „Stimmt schon, so eine dauernde Unzufriedenheit lähmt die Lebensgeister völlig... Eigentlich wollte ich schon immer einmal Klavier spielen lernen...“

Thomas Huber-Winter und Elisabeth Häni,
Fachstelle UND